

Der Briefetal-Bote erscheint
jeden Montag, Donnerstag, Sonn-
und Sonntag. Der
Abonnementpreis beträgt monatlich
1,20 RM. zuzüglich Postgebühren.
Die einzelne Nummer
kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofstraße 5 und von allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die neuangelegene Belegstelle kostet 25 Pfennig, die Restbelegstelle 1 RM.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehnitz, Stolpe
Gesamtbereich: Amt Birkenwerder 2005



für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend
Selegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

43

Birkenwerder Amt Birkenwerder 2005

Donnerstag, den 16. März 1933

Postfachkonto Berlin 62 448

32. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Meine Bekanntmachung vom 13. d. Ms. über das Ergebnis der Wahl von 12 Gemeindevorstehern für den Amtsbezirk Birkenwerder berichtige ich wie folgt: Auf den Wahlvorschlag nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei entfielen 8 Sitze, 7 Sitze; auf den Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei nicht 3 Sitze, sondern nur 2 Sitze. Gemacht ist nicht gemacht worden Nr. 9. der Pensionär Mar Schöber, Humboldtallee 1, vom Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei, sondern der Gauarbeiter (zur Zeit arbeitslos) im Reichstr. Bergfelder Straße 7, vom Wahlvorschlag der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte innerhalb zwei Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben.

Birkenwerder, den 15. März 1933.
Der Gemeindevorsteher. Blank.

Die Grundveränderung und Hausinsignien für den Monat März d. Js. sind bis zum 15. d. Ms. in der hiesigen Gemeindekasse zu zahlen.

Birkenwerder, den 14. März 1933.
Der Gemeindevorsteher. J. L.: Kühn, Gemeindekasse.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Bekanntmachung
Wahlresultat über die Wahl von 9 Gemeindevorstehern für den Amtsbezirk Borgsdorf am 12. März 1933.
Nach dem von mir auf Grund des § 77 der Gemeindewahlordnung festgestellten Gesamtergebnis der am 12. März 1933 vorgenommenen Wahl zur Gemeindevorsteherschaft haben erhalten:

- 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) 460 gültige Stimmen
- 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.) 118 gültige Stimmen
- 22 Liste der Siedler 97
- 33 Hausbesitz und Gewerbe 21
- 34 Gemeinheitsliste der freien Werkstätten, Erwerbslosen, Kriegsbefähigten und Siedler (Unpolitische Bewegung) 77 gültige Stimmen
- 35 Bürgerliste 72

Es entfallen hiernach
1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) 5 Sitze
2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.) 1 Sitz
32 Liste der Siedler 1 Sitz
33 Hausbesitz und Gewerbe 2 Sitze
34 Gemeinheitsliste der freien Werkstätten, Erwerbslosen, Kriegsbefähigten und Siedler (Unpolitische Bewegung) 0 Sitze
35 Bürgerliste 0 Sitze

In Gemeindevorstehern sind hiernach gewählt:
Ordnungssekretär Erich Zamb, Hohen Neuendorfer Weg,
Kassator Wilhelm Reifensberg, Bahnhofstraße 30,
Bauwart Franz Weikmann, Hubertus-Allee 8,
Funker a. D. Arthur Reif, Berliner Straße 81,
Büchschloffer Otto Kuchendeker, Berliner Chaussee,
Hilfsvorger Richard Reif, Berliner Straße 26,
Schüler Hubert Stiefenbacher, Ahornweg,
Bauwart Albert Ranjuch, Bahnhofstraße 13,
Hausbesitzer Wilhelm Herrmann, Hauptstraße.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte innerhalb zwei Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten Gemeindevorstand Einspruch erheben.
Borgsdorf, den 15. März 1933.
Der Gemeindevorsteher. Seefeldt.

Zum Schutze des Mittelstandes

Sondersteuer für Warenhändler usw.
Berlin, 15. März.
Die von nationalsozialistischer Seite schon lange geforderte und angelegentlich Sonderbesteuerung der Warenhändler, der Einzelhandelsbetriebe und der Großfilialbetriebe, dürfte in aller nächster Zeit zur Lastfrage werden.
Wie verlautet, liegt im preußischen Finanzministerium der Entwurf einer Sonderbesteuerung für Warenhändler, Einzelhandelsbetriebe und Großfilialbetriebe, der das Preisverhältnis schon in nächster Zeit beschäftigen wird. Dabei ist nicht an eine grundsätzliche Besteuerung aller Filialbetriebe gedacht, sondern nur an die sogenannten Filialgroßbetriebe, deren Geschäftsgrundlage das Filialwesen bildet. Das Aufkommen aus der neuen Steuer soll teilweise zur Vermeidung der Entlassung der Kleinbetriebe verwendet werden.

Reichsminister Dr. Goebbels bleibt Gauleiter.
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wurde vom Reichspräsidenten vereidigt. Er verzichtete sich nach der Ueberrahme seines neuen Amtes von den Angestellten und Mitarbeitern in der Hauptgeschäftsstelle der NSDAP. und teilte mit, daß er sein Amt als Reichspropagandaleiter der Bewegung und als Berliner Gauleiter der NSDAP. auf Befehl des Reichsstatzlers beibehalten und sich durch bewährte Mitarbeiter vertreten lassen werde. Die Berliner Zeitung der NSDAP. hat in seiner Stellvertretung der Landtagsabgeordnete Justizoberinspektor Wölflinger übernommen.

Danzig siegt in Genf

Polens Vorgehen auf der Westerplatte vertragswidrig.
Genf, 15. März.
Der Völkerratsrat beschäftigte sich in öffentlicher Sitzung mit dem Vorstoß Polens gegen Danzig auf der Westerplatte. Die kurze Verhandlung endete damit, daß Polens Vorgehen, wie bereits in so vielen anderen Fällen, vom Räte als vertragswidrig festgestellt wurde. Der polnische Außenminister Dr. Bed gab eine Erklärung ab, daß Polen die Truppenverfahrungen auf der Westerplatte sofort zurückziehen werde.

Die Sitzung wurde unter dem Vorsitz des italienischen Delegierten Aloisi eröffnet. Am Ratsstisch hatten der Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, und der Kommissar des Völkerrates, Kostlin, Platz genommen. Polen war durch seinen Außenminister Bed vertreten. Der Berichterstatter, der englische Außenminister Sir John Simon, erklärte zu Beginn, er habe gehört, daß der polnische Außenminister Bed den Wunsch habe, im Räte eine Erklärung abzugeben. Außenminister Bed erklärte jedoch, bevor er diese Erklärung abgab, möchte er den Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig bitten, dem Räte mitzuteilen, ob der Senat der Freien Stadt Danzig garantieren könne, daß hinreichende Maßnahmen getroffen seien, um jeder Beeinträchtigung der Rechte vorzubeugen, welche Polen auf der Halbinsel Westerplatte besitze. Senatspräsident Dr. Ziehm erwiderte, obwohl er keinen hinreichenden Grund sehe, warum die Frage an ihn gestellt werde, zögere er nicht einen Augenblick, sie bejahend zu beantworten.

Der polnische Außenminister Bed gab daraufhin die Erklärung ab, daß die polnische Regierung die sofortige Verminde rung der Wache auf der Westerplatte, auf ihren Normalbestand beschließen habe. Die Verstärkung des Bestandes der Wache sei von Polen stets als provisorisch angesehen worden, und Polen habe niemals beabsichtigt, durch diese Maßnahme die auf der Westerplatte bestehende Rechtslage zu ändern. Die polnische Regierung betrachte infolgedessen diese Maßnahme, die den geltenden Bestimmungen nicht entspreche, keineswegs als einen Präzedenzfall.

Der englische Außenminister Sir John Simon stellte dem Wunsch, jedes Mißverständnis auszuräumen, an den polnischen Vertreter die präzise Frage, was er unter „fristloser“ Räumung verstehe. Es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß nach Auffassung des Völkerrates Polen die Verstärkung der Wache auf der Westerplatte sofort zurückziehen habe. Bed stimmte dem zu und erklärte, er werde sich wegen des Zeitpunktes der Zurückziehung der Truppen mit dem Völkerratskommissar in Verbindung setzen.

Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte, angesichts der Versicherungen der polnischen Regierung könne der Rat es sich erparen, auf die Angelegenheit einzugehen. Eine sehr scharfe Beurteilung des polnischen Vorgehens bedeutete es, als namentlich der Berichterstatter in sehr ernsten Worten darauf hinwies, daß keine Vertragspartei berechtigt sei, von sich aus das Recht in ihre eigene Hand zu nehmen. Das ordnungsmäßige Verfahren müsse unbedingt befolgt werden.

Präsident Dr. Ziehm gab der Erwartung Ausdruck, daß Polen gemäß den heutigen Erklärungen seines Vertreters die Verstärkungen auf der Westerplatte sofort zurückziehen werde. Dazu sei es sehr wohl in der Lage, denn der Dampf der Verstärkungen gebracht habe, liege nach vor der Westerplatte und außerdem liege ja der Hafen Öbgingen in der Nähe. Die Freie Stadt Danzig und ihre Bewohner würden durch diese Erledigung einer schweren Sorge enthanden, die die Bevölkerung der ganzen Lage beherrscht habe. Die Art, wie diese Angelegenheit im Räte erledigt worden sei, bedeute für die Freie Stadt eine Stärkung des Vertrauens in den Schutz des Völkerrates und darüber hinaus einen bedeutsamen Akt der Verstärkung der Autorität des Völkerrates und seiner Organe.

Der Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, ist entschlossen, so lange in Genf zu bleiben, bis die polnische Regierung den heutigen Beschluß des Völkerrats auszuführen hat. Sollte irgendeine Verzögerung in der Ausführung des Beschlusses eintreten, so wird der Völkerratsrat alsbald wieder mit der Angelegenheit befaßt werden.

Botenwechsel in Washington?

London, 15. März.
Nach einer Meldung des offiziellen englischen Reutersbüros soll der deutsche Botschafter in Washington, von Tritsch und Gaffron, im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel im Reich um die Entsendung von seinem Posten gebeten haben.

Amerika wird endlich „naß“

Washington, 15. März. Das Repräsentantenhaus nahm einen Gesetzentwurf an, durch den der Austausch von Bier mit 3,2 Proz. Alkohol in jenen Teilen der Vereinigten Staaten genehmigt wird, wo der Bierauschank nicht durch ein besonderes Staatsgesetz unterlagt ist.

Eiserne Front in Baden verboten

Entschlossene Maßnahmen der Regierung.
Stuttgart, 15. März.
Das Reichshammer Schwarz-Rot-Gold und die Eiserner Front sowie sämtliche Vereinigungen, die für die Belange der beiden Organisationen eintreten, werden mit sofortiger Wirkung in Baden aufgelöst und verboten. Das Vermögen dieser Vereinigungen ist beschlagnahmt.
Das Zeigen von Fahnen der kommunistischen oder sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Nebenorganisationen ist in jedem Fall verboten. Sämtliche Häuser und Sportplatzanlagen der SPD. und ihrer Hilfsorganisationen, insbesondere der roten Sportvereinigungen, werden mit sofortiger Wirkung geschlossen.

Ruhe in Baden

Bericht des Kommissars des Reiches
Karlsruhe, 15. März.
Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, fand unter dem Vorsitz des Kommissars des Reiches, Wagner, eine Sitzung des neuen badischen Kabinetts statt, bei der der Kommissar einen ausführlichen Bericht über das Vorgehen der Regierung seit der Machtübernahme gab. Die Stellung der neuen Regierung sei stärker als die aller vorhergegangenen Kabinette, nicht nur, weil sich die Polizei und die gesamte Beamtenschaft geschlossen und freudig hinter sie gestellt haben, sondern vor allem, weil sie im gesamten Staatsbereich die volle Verantwortung übernehme.
Es gäbe keinen Marginalterror mehr in Baden. Große Teile der Arbeiterbewegung hätten in den letzten Tagen ihren marxistischen Organisationen den Rücken gekehrt und dem Weg zur Nation und Volksgemeinschaft gefunden. Die neue Regierung werde rücksichtslos und gründlich die verborgenen Vorgänge der letzten 14 Jahre überprüfen und jede Korruption der Offensivität zur Kenntnis bringen.
Daß sogar an höchsten Stellen verlußt worden sei, im letzten Augenblick noch Akten zu beseitigen, beweise, wie schlecht das Bewissen der abgetretenen Herren sei.

Der Umchwung in Hessen

Weitere Beurteilungen bei der hiesigen Polizei.
Darmstadt, 15. März.
Der Staatskommissar für das Polizeiwesen in Hessen, Dr. Best, hat neun weitere höhere Polizeibeamte in Darmstadt beurlaubt.
In den letzten Wochen waren von der Regierung Adolung-Beuchner noch 60 Polizeianwärter eingestellt worden, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, alle entweder der SPD. oder dem Zentrum angehören. Der Staatskommissar für das Polizeiwesen in Hessen hat die sofortige Entlassung dieser Polizeianwärter verfügt.
Weiter ist mit sofortiger Wirkung der seitiger Presseschef des hiesigen Innenministeriums, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Mierendorff, entlassen worden.

Vor der Klärung in Bayern

Die Frage der Regierungsbildung.
München, 15. März.
Staatskommissar Eßer teilt dem „Völkischen Beobachter“ zur Regierungsbildung in Bayern mit: Reichstanzler Adolf Hitler hielt am Donnerstag noch verschiedene Besprechungen über die Regierungsbildung in Bayern ab.
Es hat sich herausgestellt, daß im Hinblick auf die großen Entscheidungen, die in der nächsten Woche in der Reichspolitik erfolgen werden, es durchaus zweckmäßig ist, auch in Bayern in diesen Tagen noch alle mit der Regierungsbildung zusammenhängenden Fragen so gründlich zu klären, daß eine solide Lösung herbeigeführt werden kann.
Mit dem Zusammentritt des bayerischen Landtages ist deshalb in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen.

Hitlers Rückkehr nach Berlin

Reichstanzler Adolf Hitler ist durch verschiedene Umstände in München aufgehalten worden. Er wird am heutigen Mittwoch in Berlin erwartet. Für den Nachmittag ist eine Kabinettsitzung anberaumt worden.

Verhaftungen in München

München, 15. März.
Die der „Völkische Beobachter“ meldet, wurde der Hauptschriftleiter der „Münchener Illustrierten Presse“, Lorand, unter dem Verdacht bolschewistischer Umtriebe verhaftet. Direktor Faldenberg des Münchener Schauspielhauses ist unter dem Verdacht bolschewistischer Verbindungen sowie in Haft genommen worden. Seine Mitdirektoren Geller und Fischer sind nach Karlsbad und Prag entflohen.

Die Ausschaltung der Kommunisten

Fraktionsführer-Besprechung im Landtag.

Berlin, 15. März.
Wesentlich wie im Reichstag findet auch im Preussischen Landtag am heutigen Mittwochnachmittag eine Besprechung der Fraktionsgeschäftsführer statt. In dieser Besprechung soll über die Verteilung der Plätze im Plenarjahresaal und über die Verteilung der Arbeitszimmer entschieden werden. Die Platzfrage wird voraussichtlich in der Weise gelöst werden, daß die bisherigen kommunistischen Plätze mit für die anderen Fraktionen verwendet werden, so daß der in Aussicht genommene Einbau neuer Plätze im Sitzungsaal unterbleiben kann und Veränderungen im Plenarjahr überhaupt nicht vorgenommen zu werden brauchen.

Den kommunistischen Abgeordneten werden nicht nur keine Diäten gezahlt, sondern es werden ihnen auch die parlamentarischen Ausweisepapiere, so auch die Freifahrtskarten der Reichsbahn nicht zugestellt. Das gilt auch für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Im übrigen sind im Landtagsgebäude die notwendigen Umbauten im vollen Gange. Sie erstrecken sich weniger auf das Landtagsgebäude selbst als auf das Herrenhaus, in dem der Staatsrat seinen Sitz hat.

Im Preussischen Landtag hat am Dienstagvormittag eine polizeiliche Aktion stattgefunden, bei der die bisherigen kommunistischen Fraktionsräume einer Durchsuchung unterzogen wurden. Das in den Räumen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und sichergestellt.

Lübbe hatte Helfer

Berlin, 15. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: In verschiedenen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß von der Lübbe das Feuer im Reichstag allein angezündet habe. Das trifft nicht zu. Die Ermittlungen des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht haben zuverlässige Anhaltspunkte dafür ergeben, daß von der Lübbe die Tat nicht aus eigenem Antriebe begangen hat. Zurzeit können Einzelheiten im Interesse der Untersuchung nicht mitgeteilt werden.

Französische Beschwerde zurückgewiesen

Diplomatischer Schritt in Berlin.

Berlin, 14. März.

Amlich wird mitgeteilt: Der französische Botschafter Francois-Bonnet hat heute den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Rehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Artikel 43 des Versailler Vertrages Beschwerde zu führen.

Der Reichsaussenminister hat diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen.

Weder die Vorgänge in Rehl noch die Verwendung von Hilfspolizei fällt unter die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone. Die im übrigen nur während 36 Stunden in der Polizeistation in Rehl untergebracht gewesene SA-Mannschaft, von der höchstens jeder zehnte Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet gewesen sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streiträfte angesehen werden. Im übrigen handele es sich hierbei um innerpolitische Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Sicherheit dienen.

Unnützes Geschrei

England und die entmilitarisierte Zone.

London, 15. März.

In britischen amtlichen Kreisen ist man, wie Neuter zufolge verlautet, der Ansicht, die Sachlage hinsichtlich des Vorgehens von SA-Truppen in Rehl, Köln und Speyer sei nun auf dem Wege zu einer Klarstellung in dem Sinne, daß das Auftreten der SA-Einheit in innerpolitische Angelegenheit anzusehen sei.

Wenn es sich erweisen sollte, daß dies tatsächlich der Fall sei, so würde, der offiziellen englischen Auffassung zufolge, lediglich ein technischer, nicht aber ein „bewußter und planvoller“ Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages vorliegen, die die Verwendung von Truppen in der entmilitarisierten Zone verbietet.

Frankreich leistet Widerstand

MacDonaldis Bemühungen fast aussichtslos.

Paris, 15. März.

Die „ECHO de Paris“ berichtet, seien im französischen Kabinettsrat die Zugeständnisse, die MacDonald von der französischen Delegation in Genf verlangte, von der französischen Regierung als unannehmbar bezeichnet worden. Außenminister Paul-Boncour habe den Auftrag erhalten, Widerstand zu leisten. Eine Verständigung zur Rettung der Abrüstungskonferenz sei also keineswegs in Sicht.

Für die Stellung, die ein großer Teil der französischen Presse zu den Vermittlungsbemühungen MacDonaldis einnimmt, sei als Beispiel ein Artikel des „Devoir“ angeführt. Es heißt darin, MacDonald habe klar und deutlich seine Absicht bekundete, innerhalb der Abrüstungskonferenz ein sowie weit wie möglich gehendes allgemeines Abkommen zustande zu bringen. Wenn es aber morgen, so erklärt „Devoir“, in einem Europa, das ohne Garantien und ohne Kontrolle abgerüstet wäre, zu einem Angriff käme — eine Vermutung, die nicht so unwahrscheinlich sei — welche Haltung würde England dann einnehmen? Frankreich habe ein Interesse daran, auch dies so klar wie möglich zu erfahren. Für den Augenblick verlange man von Frankreich eigentlich nur, daß es sich auf unbekanntes Gebiet begeben und daß es einer „italienisch-germanischen Erpressung“ (1) nachgeben solle.

Seinen Gesamteindruck von der Situation in Genf teilt der Korrespondent der Londoner „Times“ in folgendes Bild: Die britischen Minister hätten bisher in Genf noch nicht den ersten Schimmer des anbrechenden Tags entdeckt. Aber unzweifelhaft gewannen sie einen ausgezeichneten Eindruck von der herrschenden Finsternis.

68 Todesopfer in Neuntirchen

Neuntirchen, 15. März. Zwei der bei dem furchtbaren Explosionsunglück am 10. Februar Verunglückten sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Damit hat die Explosionskatastrophe 68 Todesopfer gefordert.

Arbeit und Brot

Reichsbahn beschäftigt weitere 90 000 Arbeiter.

Berlin, 15. März.

Unmittelbar mit Beginn des Frühjahrs hat die Reichsbahn ihre Oberbau-Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten in vollem Umfang aufgenommen. Die Reichsbahn hat hierfür die Einzeilung von etwa 70 000 Zeitarbeitern angeordnet. Diese Arbeiter werden bis in die Herbstmonate hinein bei den Bahunterhaltungsstrassen der Reichsbahn beschäftigt werden. Darüber hinaus werden die Privatunternehmer, die von der Reichsbahn zu Überbauarbeiten herangezogen werden, in die Lage versetzt, über 20 000 Arbeiter hierfür einzustellen.

Insgesamt finden also durch diese Oberbauarbeiten der Reichsbahn etwa 90 000 Köpfe vom Frühjahr bis Herbst Arbeit und Brot. Mit den Neueinstellungen ist bereits begonnen worden.

Die Arbeiten erstrecken sich auf die Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahngleise — Schienen, Schwellen und Bettung —, sowie auf die Unterhaltung und Erneuerung von Weichen und Gleisverbindungen.

Republikanischer Richterbund aufgelöst

Berlin, 15. März. Der Republikanische Richterbund hat eine Auflösung beschlossen und durchgeführt.

Gegen in Polen arbeitende Deutsche

Eine Verletzung der Genfer Konvention.

In der letzten Sitzung des ostberchelesischen Sejmenschusses für die soziale Fürsorge wurde mit Stimmmehrheit ein Gesetzentwurf angenommen, wonach alle Unternehmungen und Betriebe, die Ausländer beschäftigen, mit einer Sondersteuer belegt werden sollen. In der Debatte hierzu wurde erklärt, daß in der Weimarschaft etwa 10 000 Ausländer beschäftigt wurden.

Sollte dieser Entwurf aber Gesetz werden, so würde das eine Verletzung der Genfer Konvention bedeuten. Nach einer internationalen Vereinbarung müssen Dptanten und Reichsdeutsche, die erteilungsberechtigt sind, das gesamte Kontingent der Ausländer in der Weimarschaft stellen, hinsichtlich ihrer Beschäftigung ebenso wie die polnischen Staatsangehörigen behandelt werden. Bei dieser Sonderbesteuerung der Ausländer beschäftigenden Betriebe würden selbstverständlich die Reichsdeutschen aus diesen Betrieben entlassen werden, was eine Benachteiligung und somit eine Verletzung der Genfer Konvention bedeuten würde.

Ein Todesurteil in Leipzig

Vor dem Schwurgericht Leipzig ging nach sechsstägiger Verhandlung der Mordprozess gegen den 32 Jahre alten Kraftwagenführer Walter Kunze zu Ende. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde Kunze zum Tode verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 10. November vorigen Jahres mit dem Autoverreiter Willi Sonnenfels aus Leipzig, mit dem er wegen des Verkaufes eines Lastautos in Verbindung stand, eine Probefahrt unternommen. Im Leipziger Holz hatte er Sonnenfels ermordet und sich den Leichnam angeeignet. Kunze ist wegen eines Raubüberfalles auf den eigenen Vater und wegen Brandstiftung im öffentlichen Anwesen bereits mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Weitere Maßnahmen in Oldenburg.

Das Tragen von Abzeichen jeglicher Art, die Zugehörigkeit zur kommunistischen oder sozialdemokratischen Partei oder einer ihrer Organisationen, u. a. auch zum Reichsbanner und zur Eisernen Front kennzeichnen, ist in Oldenburg verboten. Rote Fahnen und Fahnen mit Abzeichen der bezeichneten Parteien und Organisationen dürfen in der Öffentlichkeit, insbesondere auf Gebäuden und Grundstücken, nicht mehr gezeigt werden. Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der SPD. und ihrer Organisationen sind bis auf weiteres verboten.

Die neuen Flaggen auch in Danzig

Auf dem Gebäude des deutschen Generalkonsulates in Danzig wurden die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gehißt. Wie wir hierzu erfahren, hat die Gauleitung der NSDAP. Danzig eine vorgeschriebene neue Beflaggung dem deutschen Generalkonsulat in Danzig zum Geschenk gemacht. Die Hisung der Flaggen erfolgte unter Aufmarsch und Beteiligung eines Sturmes der SA. und der SS. und ihrer Standarten.

Englands Waffenaustrittsverbot nach Ostasien aufgehoben.

Baldwin erklärte im Unterhaus, die Regierung habe beschlossen, das Waffenaustrittsverbot nach China und Japan mit sofortiger Wirkung aufzuheben, da keine Hoffnung vorhanden sei, daß man in naher Zukunft zu einem internationalen Übereinkommen in dieser Frage gelangen werde. Die Regierung sei jedoch überzeugt, daß sich ein internationales Abkommen die einzig befriedigende Lösung darstelle.

Kleiner Weltspiegel

Der Schwurgerichtsprozess gegen 16 Angehörige des spanischen Schutzbundes hat in Wien begonnen. Den unterliegenden Personen wird vorgeworfen, daß sie sich an dem Überfall aus dem Sozialdemokratischen Parteibereich in Wien am 16. 10. u. 3. auf vorbereitende Nationalsozialisten haben, wobei drei Personen getötet wurden.

Das ungarische Stillehalteabkommen ist bis zum 1. 1934 verlängert worden. Es hält sich in der Hauptache bestehende Abkommen, nur daß es den Auslandsbürgern Recht einräumt, eine Kapitalausfuhr von fünf Prozent gewissen Ausnahmen zu verlangen.

Der Senator des polnischen Regierungsbüros Graf Potocki ist zum polnischen Botschafter beim Quirinal ernannt worden.

Nach einer amtlichen tomstruffischen Mitteilung haben verarbeitete britische Angestellte einer englischen Handelsfirma in dem dringenden Verbot, sich zu Sabotageakten in der Industrie aktiv beteiligt zu haben. Die Verarbeiteten sind auf freien Fuß gesetzt worden, dürfen jedoch Moskau nicht verlassen.

Präsident Roosevelt hat Robert Borth Bingham zum Botschafter der Vereinigten Staaten in London und Jesse Straus zum Botschafter in Paris ernannt.

Die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses der amerikanischen Repräsentantenhauses übernehmen es, einen Entwurf auszuarbeiten, auf Grund dessen die Herstellung von Bier mit 3,2 Prozent Alkoholgehalt gestattet werden soll.

Feuer auf einem polnischen Militärflugplatz. Ein Militärflugplatz in Lamiga brach in der Nacht Feuer aus. In kurzer Zeit die große Flugzeughalle mit den befindlichen Maschinen in Asche legte.

Verhängnisvoller Zusammenstoß. Bei dem Zusammenstoß eines Lastkraftwagens mit einem Güterzug in Zouline (Algerien) gingen fünf mit Benzin beladene Eisenwagen zu Grunde. Sieben Personen wurden verletzt, zwei von ihnen tödlich, man fürchtet, daß sie verrannt sind.

Die Erdbebentatsache in Kalifornien. Am 27. März ereignete sich in Kalifornien ein neuer Erdstoß, der dreieinhalb Tage freilag. Es wurde aber kein erster den angeordnet. Die Versicherungsloschwerfängigen bei dem in Long Beach durch das große Erdbeben angerichteten Schaden auf über fünfzig Millionen und den Gesamtschaden im ganzen Erdbebengebiet auf annähernd 75 Millionen Dollar.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Sächsischen Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck der

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 13. März

An der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

8 Gewinne zu 10000 Mk. 76192 190921 205921 393893

8 Gewinne zu 5000 Mk. 204383 234468 280522 395760

20 Gewinne zu 3000 Mk. 5451 77609 118922 147406 162136

171674 191842 206244 207652

32 Gewinne zu 2000 Mk. 6230 29673 39011 55463 80989

173942 176630 177794 180991 211501 280953 297221 341768 382718

94 Gewinne zu 1000 Mk. 14019 16661 25516 36615 50919

77180 85901 86255 91419 103763 117973 122934 123638 134320

159692 159892 159893 159894 165807 167187 173336 1909166

211909 215943 216289 223017 227191 233141 236979 267487

270476 283536 286198 283456 284807 303409 306504 342144

363767 372217 374378 382948

134 Gewinne zu 500 Mk. 3927 8402 12489 38533 49008 62780

66496 69839 67985 69109 76944 79612 82730 83290 101743 116480

116747 161459 163953 169964 173452 186486 186996 187777

191407 192255 193914 207877 213307 213600 217714 224418

227304 231945 244892 252175 263332 263551 26376 267715

267923 274096 277786 296937 297201 301260 300236 325446

335659 344625 344774 354823 356731 357407 361312 387739

389104 396980 396946 399499

30. Ziehungstag 14. März

An der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

2 Gewinne zu 3000 Mk. und 2 Gewinne zu 500000 Mk. auf 27

3erner Lose:

10 Gewinne zu 2000 Mk. 4760 69111 213181 31368 39696

14 Gewinne zu 1000 Mk. 8987 78392 180835 188161 293265 31

386174

40 Gewinne zu 1000 Mk. 20970 31889 111693 129855 134800 179133

210495 233110 259013 263756 279343 284840 296037 316169

336991 341926 366753

68 Gewinne zu 500 Mk. 12786 21232 34176 64257 75800 80361

104843 131697 137309 148524 157777 182875 207191 209150 267705

272171 274019 277512 276891 278336 285246 293768 300738

300798 309057 322749 337621 354389 357878 367476 384703

387739

Schlussprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 3000 Mark gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II

4701 14121 16744 32496 34956 45483 48556 53282 66518 60

71304 72312 79634 85704 102779 113272 161779 165389 177

185773 187012 193353 209730 210890 231359 232388 234496 25

265096 269206 264158 270962 283944 288054 289414 292478 309

310381 316705 323815 324347 331428 349194 351921 352611 381

385789 389182 390671 392034

Die Ziehung der 1. Klasse 41. Preussisch-Sächsischen (207. 9. Stück) Staats-Lotterie findet am 21. und 22. April 1933

Funkbild aus dem kalifornischen Erdbebengebiet.

Beginn der Aufräumarbeiten in einer der völlig vernichteten Hauptstraßen in Long Beach. In dieser Stadt soll allein der durch das furchtbare Erdbeben angerichtete Sachschaden 50 Millionen Dollar betragen.



Der produktive Landwirt im Briefetal

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zu Briefetal-Bote, Bergfelder Zeitung, Lehnitzer Zeitung und Hohen Neuendorfer Zeitung Birkenwerder

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

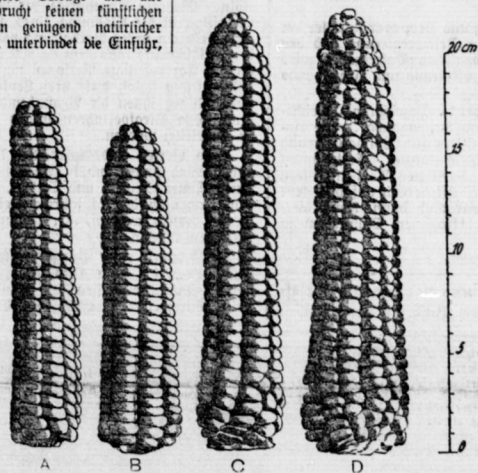
Maisbau tut not!

Von H. Burghardt

Es scheint nicht allen Landwirten bekannt zu sein, daß der Mais auch in Deutschland reif wird und sogar sehr gut, um Nichts den ländlichen mitsammlenden Gärten nachsteht. Das werden alle die wissen, die ein Maisfeld in Ungarn und Rumänien im Vergleich zu Deutschland gesehen haben. Allein der medienburgische Körnermais wurde schon im vorigen Jahr in fast 2000 Betriebe Deutschlands angebaut, ohne die anderen Sorten, die auch reif werden, wenn auch etwas später. Damit wäre also der Beweis erbracht, daß der Mais in Deutschland reif wird. Es wäre daher im heutigen Maße nicht nötig, weiter unseren Maisbedarf aus dem Ausland einzuführen. Der Nutzen des Maisbaues ist folgender: Der Mais liefert doch bedeutend höhere Erträge als alle Getreidearten, beansprucht keinen künstlichen Dünger, d. h. wenn genügend natürlicher Dünger vorhanden ist, unterbindet die Einfuhr,

verwendet die Pflanzlochmaschine zum Drillsziehen. Ob es mit einer Drillsmaschine geht, muß erst ausprobiert werden. Man achte aber darauf, daß kein Korn oben liegen bleibt, besonders dann, wenn ein Besuch durch Kraken zu befürchten ist. Die auftretenden Unkräuter müssen durch Hacken beseitigt werden. In großen Betrieben empfiehlt sich die Anwendung der Pferdebede, des Hackpfluges; man lese sich aber vor, die Pflanzen brechen leicht ab. Die Reife des Maises erkennt man an der Gelbfärbung der Kolbenblätter; sie tritt meistens Anfang bis Mitte September ein.

Die Ernte braucht, wenn keine Ungeziefer- und Schädlingsgefahr besteht, nicht gleich vorgenommen zu werden, da der reife Mais weder



Neue deutsche Mais-Sorten
A Chiemgauer
B Janeski
C Gelber Babischer (200-Bohndler)
D Galpermeiger

ausläßt den Roggenmarkt und bringt außerdem durch Saatgutsparris einen Vorteil.

Der Mais stellt an den Boden selbst keine allzu hohen Ansprüche, wächst auf allen mitteren sandigen Böden, überall da, wo Roggen nach mit Erfolg angebaut werden kann, soll Nachfröste die Feuchtigkeit aus den unteren Erdschichten, überleht Dürreperioden leichter insolge seiner tiefgehenden Faserwurzeln. — Der Boden wird in der üblichen Weise locker gemacht. Drainieren, nicht allzu naasser Boden kann auch schon im Herbst zur Saat fertig gemacht werden. Der Stallmist wird direkt, nur wo kein Stallmist vorhanden, zur Borfrucht gegeben. 6 kg Saat je Morgen (2500 qm) genügt vollkommen. Für den Kleinfeldbesitzer empfiehlt sich für die nachstehend beschriebene Anbaumethode eine der in Abbildung 1 unter A, B, C und D aufgezeichneten Sorten. Der früher viel angebaute Kleinfelder- oder Hünermais lohnt den Anbau nicht, sondern wir die sicher ausreife Grobfornarten haben. Einige ältere Sorten sind in der Abbildung 2 wiedergegeben. Etliche Tage vor der Saat wird der Aker abgeegelt, die aufstehenden Unkräuter vernichtet. Am 7. Mai beginnt das Regen. Der Zeitpunkt liegt hinsichtlich der Arbeitseinteilung sehr günstig und ist wegen der am 10. bis 12. Mai zu beginnenden strengen Tage wünschenswert. Die Pflanzzeit kann sich natürlich bis zum 15. Mai erstrecken. Es wird ein Reihenabstand von 60 cm genommen bei einem Pflanzenstand von 20 cm in der Reihe, in jedes Loch kommt nur ein Korn. Die Reihen werden entweder mit einer Harke gezogen, die Löcher mit einem Pfanzholz 4 bis 5 cm tief gemacht, oder man

ausfüllt noch auswächst. Das ist eine große Erleichterung. — Die Kolben werden abgetrennt, von den Deckblättern befreit, auf luftigen Böden — oder besser Drahtrosten — ausgebreitet, die man in gut durchlüfteten Schuppen anbringen kann. Auch kann man die Kolben mit den Deckblättern gebündelt am Gebälk einer Scheune oder eines Schuppens aufhängen. Nach erfolgter Trocknung beginnt das Abreben entgegen mit der Hand oder bei größeren Mengen mit Hilfe eines Maisrebers. — Der Mais kann mehrmals nach sich selbst gebaut werden, ratsam ist dies aber nicht, da dadurch die Krankheitsgefahr heraufbeschworen wird. Krantheiten, insbesondere Weizenbrand, sind bei uns selten.

Zu erwähnen wäre noch, daß als Zwischenfrucht Mohrrüben angebaut werden können, jede zweite Reihe zwischen dem Mais, ohne daß das Wachstum der Maispflanzen darunter leidet; so kann man neben dem Mais bis 40 Zentner Mohrrüben auf den Morgen ernten. Für landarme, kleine Betriebe immerhin ein Vorteil. Die Seitentriebe können als Viehfutter Verwendung finden, auch kann die Blüte, sobald sie verblüht ist, abgeerntet werden. Der Ertrag je Morgen kann, wenn der Kolben im Durchschnitt 100 g wiegt (200 g schwere sind keine Seltenheit), bei einem Pflanzenbestand von 22 000 Stück, bis 44 Zentner betragen. Im vorigen Jahre hatten wir eine gute Mittelernte; im Durchschnitt kann man mit 25 bis 30 Zentnern zufrieden sein. Auch ist die Qualität im vorigen Jahr sehr gut gewesen. Jeder Maisanbauer wird mit Freude durch sein Maisfeld gehen und die Natur bewundern, die auch in Deutschland den Mais zur Reife bringt.

Kälbermast und Schlachtqualität

Von Dipl.-Landwirt Dr. Wilhelm Engelhart

Maßkälber erster Qualität, die bedeutend besser als Durchschnittsware bezahlt werden und in vielen Gegenden sehr gefragt sind, lassen sich nur durch reine Vollmilchmast erzielen. Als äußeres Kennzeichen gilt in Fachkreisen das Aussehen der Schlämmbaut der inneren Augenlider. Diese soll eine helle Farbe aufweisen. Hochwertige Maßkälber sollen dick, wie man sagt, weiß ausschlagen, d. h. das Fleisch soll möglichst hell, ferner aber auch weich und saftig sein. Eine gewisse Fettanlagerung im Fleisch wird ebenfalls verlangt, so fette Kälber sind aber nicht erwünscht. Vollmilchmastkälber werden zunächst genau so gefüttert wie Zuchtkälber. Erst von der zweiten Lebenswoche an beginnt die eigentliche Mast. Die Tiere erhalten dann dreimal täglich satt Milch; zu Beginn werden etwa zehn Liter aufgenommen, später steigt die Milchmenge auf 15 bis 18 Liter je Kalb und Tag. Die Tiere werden im allgemeinen bis zu einem Lebendgewicht von 100 kg gemästet, was durchschnittlich in acht Wochen der Fall sein wird, ausreichende Wüchsigkeit und gute Veranlagung zur Fleischbildung vorausgesetzt.

Bei teilweisem Ertrag der Vollmilch, der sogenannten Halbmast, ist die Güte der Schlachtware entsprechend geringer. Das Fleisch ist dunkler, weniger saftig und von größerer Festigkeit. Im einzelnen wechselt die Beschaffenheit je nach der Art der Zufütterung, für die Mager- oder Buttermilch die Grundlage bilden. Ein völliger Ertrag der Vollmilch ist unmöglich. Es empfiehlt sich, in den ersten beiden Wochen reine Vollmilch zu verabreichen und diese dann allmählich — je Tag ein Liter — durch Mager- oder Buttermilch zu ersetzen. Zweckmäßiger ist es noch, wenn man einige Liter Vollmilch, etwa ein Drittel der Gesamtmilchmenge, bis zum Schluß der Mast weitergeben kann. Nach Versuchen der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel hat sich die Buttermilch der Magermilch als Ertrag für die Vollmilch sowohl hinsichtlich der Zunahmen als auch der Qualität überlegen gezeigt. Für das der

Buttermilch und vor allem der Magermilch fehlende Fett muß Ersatz geschaffen werden, z. B. durch Kälbermaiszer oder Milchzucker, wovon 50 g je Liter erforderlich sind.

Von großem Einfluß auf den Mastserfolg und die Qualität der Schlachtware ist die richtige Haltung der Maßkälber. Die Unterbringung geschieht am besten in halbduktigen Einzelkubeln, damit die Tiere möglichst wenig Bewegungsfreiheit haben, durch die nach vielfacher Ansicht die Qualität nur verschlechtert wird. Wichtig ist auch die Stalltemperatur, man hat beobachtet, daß niedrige Temperaturen die Güte der Schlachtware beeinträchtigen. Die Aufnahme von Streufutter wirkt ebenfalls ungünstig auf die Qualität; bei älteren Kälbern wird deshalb, wenn man erstklassige Ware erzielen will, das Anlegen eines Maulkorbes zweckmäßig sein. Das Tränken muß pünktlich und gewissenhaft geschehen, die Milch muß von einwandfreier Beschaffenheit sein, jede Verunreinigung beeinträchtigt die Zunahme. Nicht mehr ganz frische Milch wird am besten in völlig saurem, dickem Zustande verabreicht.

Unrühewig ist heute rätlich ist, Kälbermast zu betreiben, welche Methode man anwenden soll oder ob man nicht besser die Tiere nüdtern oder nach wenigen Tagen verkauf, läßt sich allgemein nicht sagen. Es hängt dies ganz von den örtlichen Verhältnissen, den Milchpreisen und dem Erlös für Schlachtkälber ab; der Redensstich muß hierbei entscheiden. Als Anhaltspunkte für den eigenen Betrieb dienen einige Zahlen, die auf dem Versuchsgut Friedrichsdorf bei Kiel erzielt wurden:

Zunahme Milchmenge je Tag je kg Zunahme	1.09 kg	10.9 Liter
Vollmilch + Buttermilch + Kälbermaiszer + Magermilch + Milchzucker	1.06 kg	10.4
Zunahme Milchmenge je Tag je kg Zunahme	0.940 kg	13.2

Zu berücksichtigen ist dann bei den Buttermilch- und Magermilchmästen noch der meist niedrigere Preis infolge geringerer Qualität. Der Erfolg der Mast muß durch regelmäßige Wägungen kontrolliert werden.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Kartoffeln vorweken. Um frühe Ernten zu erzielen ist es unerlässlich, die Kartoffeln vorzuweken. Belegte Rüben sind z. B. Viehfälle ohne Tropfenwärme mit halbtrockenem Tagelicht und feuchtwarmen Luft von etwa 15 Grad. Man sucht Kartoffeln mit kräftigen Augen aus und legt sie mit denselben nach oben auf Pappentische oder Strohdecken, die in beliebiger Anzahl übereinander gestellt werden können. Es ist aber darauf zu achten, daß jede Schicht frisch erhält. Auf diese Weise bilden sich kräftige Keime, die sich, in die Erde gebracht, schnell weiter entwickeln. Man beginnt mit dem Vorweken etwa sechs bis acht Wochen vor dem Pflanzen, in der Regel spätestens Anfang März.

Schnitt der Beerenobststräucher. Für die ziemlich früh austretenden Stachel- und Johannisbeersträucher bietet der Februar die letzte Möglichkeit, den noch nicht erfolgten Schnitt vorzunehmen. Durch jährliches Auslichten sollen die Sträucher triebfähig und jung erhalten werden. Sie tragen nur am einjährigen Holz bzw. an den einjährigen Seitentrieben des älteren Holzes. Wird der Stroh zu alt, so läßt die Triebräfte nach, die Nebenweige werden nicht genügend ausgebildet, was wiederum Ertragsrückgang zur Folge hat. Aus diesem Grunde sollen die älteren Zweige, die durch die dunkle Rinde erkennbar sind, nicht älter als drei bis vier Jahre werden. Hat der Stroh nach dieser Zeit eine Stärke von etwa 12 bis 18 Rippen erreicht, so schneidet man nach dem Älteren drei bis vier Zweige heraus, läßt aber von den neuen auch nur die gleiche Anzahl stehen. Führt man dieses Verfahren in jedem

Jahre regelmäßig durch, so werden auch befriedigende Erträge nicht ausbleiben. M. R.

Bei der Hühneraufzucht rechnet man mit 20% Verlust, ganz gleich, ob man selbst brüten läßt oder die Küken kauft. Unter den verbleibenden Küken sind im allgemeinen die Hälfte Hähne bzw. Hennen. Man muß also, um 30 Legehennen im Herbst zu haben, 100 Küken kaufen oder erbrüten lassen; denn einige weitere Verluste dürften immer noch zu erwarten sein. Die Sungshähne werden gewöhnlich, da sie nichts einbringen, sobald sie erkannt werden, abgeschlachtet.

Spanisches Ramindegericht. (Für 4 Personen.) Zutaten: Ein großes Raminchen Salz, Pfeffer, 2 große Zwiebeln, Mineralöl vom Braten, 1 Eßlöffel gehackte Kapern und ebensoviel Gurken, 250 g Tomaten, Kartoffelmehl zum Binden, 15 Tropfen Maggi's Würze, Reisbrand. Zubereitung: Das sauber vorgeputzte und sorgfältig geschütete Raminchen wird roh in anscheinliche Stücke zerlegt, die man mit Salz und Pfeffer leicht einreibt und mit den in Scheiben geschnittenen Zwiebeln in heißem Mineralöl braun anbrät. Dann gibt man die gehackten Gurken, Kapern und kleingeschnittenen Tomaten an das Fleisch, gießt 1/2 Liter kochendes Wasser darüber und schmort die Fleischstücke langsam, bis sie weich sind. Der Schmorrost wird dann durchgetrieben, mit etwas Kartoffelmehl bündig gekocht und zuletzt mit Maggi's Würze abgeschmeckt. Das Ramindegericht wird mit der Sauce überfüllt, in vertiefter Schüssel angeordnet und mit einem Rand von körnig gekochtem Reis umgeben. E. S.

Frage und Antwort

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen. Der redaktionelle Teil des Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abrudrall der Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Hinweis, daß Fragesteller Vertreter unserer Blätter ist, sowie die Postadresse der Zeitung von 50 Pf. beizufügen. Nur jene weitere Fragen, aus welchen Umständen, als Botschafter der Zeitung von 50 Pf. beizufügen. Nur jene weitere Fragen, aus welchen Umständen, als Botschafter der Zeitung von 50 Pf. beizufügen. Nur jene weitere Fragen, aus welchen Umständen, als Botschafter der Zeitung von 50 Pf. beizufügen.

Frage: Pferd leidet unter Darmbeschwerden. Am Morgen meins Pferdes entdekte ich 1 1/2 bis 2 cm lange, geringelte, röhrenartige Gebilde mit dünnem Kopf und breitem Hinterende; Farbe rötlich-braun. Handelt es sich um Würmer? R. in W.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Pferde um die sogenannten Ostfriesen-Würmer, die oft zu Kolikanfällen und Durchbohrung der Magenwand führen. Lassen Sie von Ihrem Tierarzt dem Pferde gegen hohle Schneeflockenholzwurmer geben.

Frage: Ferkel leiden an Gehirnhautentzündung. Einige zehn Wochen alte Ferkel mögen seit einiger Zeit ab und zeigen ein

Ein Ratgeber für jedermann

ganz erkranktes Aussehen. Sie haben ein Gewicht von etwa 20 kg. Als einziges Krankheitszeichen zeigt sich bei den Ferkeln am Tage ein öfteres Kreislaufen im Stall. Die Ferkel der Tiere ist gut. Als Futter erhalten sie Leinmehl, Roggenkleie, Hühner- und Magermilch in Breiform gemischt. Um es für eine Krankheitsgefahr handelt es sich, und welche Behandlungsmaßnahmen empfehlen Sie? O. T. in G.

Antwort: Bei der Erkrankung des Ferkels handelt es sich um eine Gehirnhautentzündung, die durch die vererbten Ursachen bedingt sein kann. Der Frage kommen z. B. unter anderem Infektionen, Parasiten,

Futterfäulnis und Gifte. Bei derartig erkrankten Tieren sind Bewußtsein und Empfindung in der Regel herabgesetzt. Der Gang wird un sicher und taumelnd, und die Tiere führen, wie auch im vorliegenden Falle, Mangelbewegungen (Zuckbewegungen) aus. Die Behandlung hat in kalten Verhältnissen des Schädligkeits und in einem kräftigen Überlag zu bestehen. Es dürfte sich empfehlen, mit der Behandlung der erkrankten Ferkel umgeben einen Tierarzt zu beauftragen, wenn Sie sich vor weiteren Schäden schützen wollen. Dr. L.

Frage: Fluglochweite der Nisthöhlen. Wie groß muß die Fluglochweite bei Nisthöhlen für Meisen und Stare sein, damit auf keinen Fall andere Vögel in diese Nisthöhlen hineinkönnen? O. R. in Bad D.

Antwort: Nisthöhlen für Meisen und andere Kleinvögel sollen ein Flugloch von 32 mm Durchmesser haben. Stare brauchen ein Fluglochweite von 45 mm. Für die kleineren Meisenarten, also Blau-, Sumpfs-, Tannen- und Hausmeisen (aber nicht für die Kohlmeise), genügt eine Fluglochweite

von 27 mm. Diese Maße ist den Sperlingen ungenügend. Da aber gerade die kleineren Meisen in Gärten selten sind, kann man von den spargelartigen Nisthöhlen immer nur einzelne aufhängen, etwa auf 1 ha (4 Morgen) eine. Die eigentlichen Meisenhöhlen mit 32 mm weitem Flugloch werden dagegen auch vom Gartenbesitzer, Baumfänger, Kleiber, Weidenhäusl und kleinen Buntfischer benützt. Leider vertritt der Sperling oft die Stelle des Meisen, so daß es sich empfiehlt, die Höhlen von Wal bis Zull alle drei Wochen auf Spagelbrut zu untersuchen. Gerade, wenn man meint, der Kasten sei leer, dann brüht oft der Spagel darin. Er ist nämlich sehr vorzüglich und läßt sich nur schwer beim Einfliegen beobachten. Man erkennt das Nest des Sperling sofort an dem mäßigen Niststoff aus Halmen und Federn. Von allen Höhlenbrütern hat nur er grau-brun und weiß marmorierte Eier. Zur Errichtung der Nistkiste verwendet man zweckmäßig Nistgeflechte, bei denen das Dach oder eine Seite leicht zu öffnen ist. Dr. W.

Preußens Kommunalwahlen

Die Provinzial- und Kommunalstände

Preußen

Rat. 51 Mandate (Kon. 1929 4), Sez. 12 (23), Kom. 6 (8), 3. 7 (7), Dn. 11 (27), DVP. 0 (8), Chr.-S. 0 (3), Sta. 0 (3), Unpol. Interesseng. 1849 0 (0), Polen 0 (0).

Fommern

Rat. 44 Mandate (4), Sez. 13 (24), Kom. 4 (5), Dn. 14 (31).

Grenzmark Posen-Westpreußen

Rat. 16 Mandate, Sez. 3 (6), Kom. 0, 3. 8 (9), Dn. 3 (Bürgerblock 11), Stod der Mitte 0 (4).

Brandenburg

Rat. 52 Mandate (6), Sez. 21 (34), Kom. 8 (9), 3. 0, Dn. 15 (29), Stod d. Mitte 0 (4), Chr.-Nat. Bl. 0. Die Nationalsozialisten haben mit ihren 52 von 96 Mandaten die absolute Mehrheit erlangt.

Niederschlesien

Rat. 57 Mandate (6), Sez. 24 (39), Kom. 6 (5), 3. 13 (16), Dn. 10 (25), Sta. 0 (5).

Oberschlesien

Rat. 24 Mandate, Sez. 4 (7), Kom. 4 (5), 3. 18 (23), Dn. 5 (10), DVP. u. Chr.-S. 0, Polen 0.

Sachsen

Rat. 54 Mandate (7), Sez. 25 (37), Kom. 15 (16), 3. 5 (5), Dn. 14 (21), DVP. 0 (10), Chr.-S. 0 (0), Sta. 0 (5).

Hannover

Rat. 55 Mandate (8), Sez. 26 (39), Kom. 6 (4), 3. 9 (10), Dn. 11 (Dn. u. Rat. Front 10), DVP. 0 (10), Sta. 0 (4), Dt. Hann. u. Volk. 5 (12), Ev.-Nat. Fr. 0 (0).

Schleswig-Holstein

Rat. 32 (7), Sez. 14 (20), Kom. 5 (5), Dn. 7 (Heimat und Wirtschaft 16), (dazu mit beschr. Stimmrecht aus dem Herzogtum Lauenstein: Rat. 2, Sez. 1, bisher 1 Bürg., 2 Sez.).

Weistfalen

Rat. 50 Mandate (4), Sez. 21 (31), Kom. 14 (13), 3. 39 (46), Dn. 10 (9), DVP. 0 (12), Chr.-S. 4 (6), Sta. 0 (4).

Rheinproving

Rat. 62 Mandate (6), Sez. 16 (25), Kom. 19 (21), 3. 53 (64), Dn. 13 (12), DVP. 0 (14), Chr.-S. 0 (3), Sta. 0 (4).

Regierungsbezirk Kassel

Rat. 23 Mandate (3), Sez. 9 (15), Kom. 3 (3), 3. 5 (6), Dn. 3 (11).

Regierungsbezirk Wiesbaden

Rat. 27 Mandate (4), Sez. 10 (14), Kom. 4 (5), 3. 10 (10), Dn. 4 (3), DVP. 0 (5), Sta. 0 (3).

Hohenzollern

Rat. 9 Mandate, Sez. 0, Kom. (0), 3. 12, Dn. 2.

Arbeitsfähiger Reichsrat und Staatsrat

Die politische Bedeutung der Kommunalwahlen vom Sonntag liegt vor allem auch darin, daß in Auswirkung des Wahlergebnisses auch Reichsrat und Preussischer Staatsrat eine völlig veränderte Zusammensetzung erfahren werden. In beiden Parlamenten werden die Vertreter der hinter der Regierung stehenden Parteien in Zukunft über eine große, wahrscheinlich sogar verfassungsändernde Mehrheit verfügen. Es wird sicher versucht werden, auch die neuen Kommunalparlamente beschleunigt zu konstituieren und die verschiedenen Fristen abzukürzen, um Reichsrat und Staatsrat möglichst bald im Sinne der Regierungsmehrheit arbeitsfähig zu machen.

Änderung in Kommunalverwaltungen

Das preussische Ministerium des Innern teilt mit: Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat mit sofortiger Wirkung beurlaubt den Oberbürgermeister Adenauer in Köln, Oberbürgermeister Landmann in Frankfurt a. Main, Oberbürgermeister Reuter in Magdeburg, Oberbürgermeister Brauer in Altona und Oberbürgermeister Lueten in Kiel.

Wahn und Leidenschaft.

Von Marie Stahl.

„Leifi noch mal, Baron, mir will scheinen, wir rutschen mittamt der Böhmerwaldbahn in den Sumpf! Und daß ich's gleich sag', ich brauch' a Geld.“

„Wozu, lieber Graf?“

„Für meinen Rennstall, wenn's Sie interessiert. Mir is die Queen Nab angeboten zur Aufbesserung meiner Fucht. Und i will den Soliman laufen lassen bei den diesjährigen Kardubiter Rennen.“

Baron Liebenstein hatte die Feder hingelegt und ging nervös im Zimmer auf und ab.

„Lassen S' die Finger davon, lieber Graf, ich rat' Ihnen gut, lassen S' die Finger davon! Die Rennställe und die Mäträsse haben schon manch' einen in den Abgrund gebracht.“

Der Graf tat einen frätigen tschechischen Fluch.

„Zeit wann kann ein Chlan Chlamor sich seinen Rennstall und seine Mäträsse mehr halten?“

„Alles hat seine Grenzen, Graf, und für dieses Jahr haben S' Ihr Konto schon zu hoch belastet. Was noch flüssig zu machen ist, brauchen wir für die Böhmerwaldbahn. Lassen wir sie im Sumpf stecken, geht unser Geld zum Teufel.“

Graf Zdenko geriet in Wallung.

„Ja, was war' das? Mir scheint, Baron, ich muß mein' Sach selbst in die Hand nehmen! Das ist ja, um auf die Akazien zu fragen — seit wann wird denn in Hoch-Chlamor das Geld knapp?“ Ichrie er mit hochrotem Kopf.

Liebenstein blieb vollkommen kühl.

„D, ich bit' schön, Graf, Sie erweisen mir nur einen Gefallen, einen sehr großen Gefallen, wenn S' sich selber bemühen täten. Ich hab' machtfähig kein' Freund' an der Wirtschaft, net a klein's bissehl Freund. Wann mir Ihr

Der Bonner Oberbürgermeister Dr. Luerken ist von seinem Amt beurlaubt worden. Der Beigeordnete Marx, der der sozialdemokratischen Partei angehört, ist in Schubhaft genommen worden.

Der braunschweigische Innenminister hat an den Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Böhm, eine Verfügung gerichtet, sich im Staatsinteresse bis auf weiteres der Ausübung aller amtlichen Verrichtungen zu enthalten. Böhm wurde dann in Schubhaft genommen.

Staatskommissar für Berlin

Ferner wurden beurlaubt vom Berliner Magistrat Bürgermeister Elsas (Mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Bürgermeister a. D. Marek), Staatskammerer Tisch (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Verbandsdirektor Dr. Steiniger), Stadtbaurat Wagner (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Vizepräsident Kühn von der Bau- und Finanzdirektion), Stadtschulrat Rydahl sowie Stadtrat Heuer.

Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, hat den Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Berliner Stadtparlament, den Chefredakteur und Landtagsabgeordneten Dr. Julius Lippert, zum Kommissar zur besonderen Verwendung beim Oberbürgermeister der Stadt Berlin ernannt. Dr. Lippert wird sein Amt sofort antreten.

Reichsminister Dr. Goebbels

Für Volksaufklärung und Propaganda.

Berlin, 14. März.

Der Reichspräsident hat den Abgeordneten Dr. Goebbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den bisherigen Ministerialdirektor Walter Funk zum Staatssekretär dieses Ministeriums ernannt.

Amlich wird folgender Erlaß des Reichspräsidenten bekanntgegeben:

„Für Zwecke der Aufklärung und Propaganda unter der Benützung über die Politik der Reichsregierung und den nationalen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes wird ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet.“

Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“. Die einzelnen Aufgaben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt der Reichstanzler. Er bestimmt auch im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Aufgaben, die aus deren Geschäftsbereich auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.“

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen die Briefträger wie auch das nächste Postamt entgegen.

Aus aller Welt.

Aussehenerregender Doppelselbstmord. Der 73jährige Kaufmann Leopold Maier und seine Frau Babette, im Alter von 71 Jahren lebend, haben in Rosenheim Selbstmord verübt. Der Ehemann entfernte sich abends aus der Wohnung und wurde nachts am Inn tot aufgefunden. Er lag anscheinend vergiftet. Als man seine Frau vergeblich suchte, fand man sie tot in der Wohnung. Sie hatte Gashahn aufgedreht. Man nimmt an, daß wirtschaftliche Sorgen das Ehepaar in den Tod getrieben haben. Der Maier nahm bei der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Einzelhandels in München und in anderen kaufmännischen Organisationen eine führende Stellung ein.

Die Prämie von 500 000 RM nach Bayern gefallene letzte Ziehungstage der Preussisch-Süddeutschen Loslotterie wurde als erster Gewinn über 1000 RM Losnummer 275 882 ein Gewinn von 3000 RM gezogen. Damit entfällt auf dieses Los nach den Ziehungen der Lotterie die Prämie von 500 000 RM. Die glücklichen Gewinner sind einmal sämtlich in Bayern zu finden; und wird das Los in der ersten Abteilung in Bieteln, in der zweiten Abteilung in Achten gelieft. Die einzelnen Anteilhaber erhalten also nach Abzug der Steuern 10 bzw. 50 300 RM.

Eine Eiferstutztagodie forderte in Naugard (Sachsen) zwei Todesopfer. Ein Kaufmann feuerte auf Bekannten seiner Braut mehrere Schüsse ab, durch die Getroffene nur leicht verletzt wurde. Sodann erschoss Eiferstutz seine Braut und beging in einem Hotel Selbstmord.

Brandstiftung einer Fabrikbesitzerfamilie? Im Zusammenhang mit zwei Brandstiftungen, durch die in der Fabrikfabrik J. B. Meyer in Schwerin (Mecklenburg) Brände hervorgerufen wurden, sind insgesamt vierhaftungen erfolgt. Nachdem schon vor einiger Zeit der Fabrikant und Mitbesitzer der Fabrik, Ubeau, verhaftet worden war, wurden nunmehr der Besitzer der Fabrik, seine Ehefrau und sein Sohn wegen bringenden Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen.

Auf der Stelle bestraft. Das Conti-Büro meldet Köln: Mehrere Angehörige der NSDAP drangen vormittag in die Wohnung eines jüdischen Kaufmanns und forderten unter Vorhaltung von Pistolen die Öffnung des Geldschrankes, aus dem sie 800 Mark entwendeten. an der Tat beteiligte Personen wurden festgenommen. Ein Zeitungsschloß diese drei Leute sofort aus der Wohnung und zog ihnen die Brautkleider dann auf der Straße aus. Das Strafverfahren wegen räuberischer Erpressung ist eingeleitet worden.

Ein viertes Todesopfer des Wohnungsbrandes. Einem Wohnungsbrand in Bochum-Linden, dem drei Personen, Vater, Mutter und Tochter, zum Opfer gefallen waren, war auch der 14 jährige Sohn durch Brandwunden schwer verletzt worden. Er ist nun ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Selbstmord einer Bürgermeisterin. Der Bürgermeister von Weiden bei Köln, Otto Klein, wurde im Speicher seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Er hatte sein Leben durch einen Herzschuß ein Ende gemacht.

Los Angeles vom Erdbeben heimgesucht.

In Kalifornien richtete ein Erdbeben große Verwüstungen an. Auch Los Angeles wurde schwer betroffen. Man rechnet mit zahlreichen Toten und einer großen Anzahl Verletzter.



seliger Vater die Vormundschaft nicht aufgezwingen hätte, ja, förmlich aufgezwingen hat er mir's — weil sein Bub doch gar so ein klein's, hilfloses Würfelchen gewesen — und wenn S' mich nicht zufällig beten hätten nach der Großjährigkeit, ich soll' mich weiter der Sach' annehmen, weil S' mir verstanden haben von Geschäften und sich lieber in Wien und Paris amüsieren wollten, statt sich einzuarbeiten in die Verwaltung, dann war' ich froh gewesen, Schluß zu machen mit diesen endlosen Schereereien! Der Lobföwis hat mich neulich ausgelacht, g'radweg ausgelacht hat er mich, daß ich mich schänden tu für Hoch-Chlamor um Gott'swillen. Sie werden ja schauen, wer's Ihnen dankt, hat er gefagt. Mir scheint, er hat recht, und ich bin ein ausgewachsener Trottel!“

„Ja, um Jesus Maria willen, wo is denn mein Geld geblieben? Das kann doch nicht alles die Böhmerwaldbahn verschluckt haben?“ fragte der junge Graf mit einem nicht sehr geistreichen Gesicht.

„Wo's Geld geblieben is? Und das fragen S' noch? S' hab' ich nicht seit Jahr und Tag schon g'wartet und g'droht mit 'nem Konkurs, wenn S' io weiter wirtschaften mit Rennstall, Wetten, Spiel, Weibern und mit dem, was das Palais Frau Revier in Paris kosten tut? S' hab' ich nicht meinen Nachtschlaf hingepferrt, um Ordnung zu schaffen, wenn S' mir immer wieder alles durcheinander gebracht haben mit der wahnfinnigen Verschwendung und Ueberlastung? Und ich sag' heut' noch amol — wann S' nicht andere Wege einschlagen, können S' ein paar Jahr später mit 'nem Stecken abziehen von Hoch-Chlamor und meinetwegen Ihr Leben als Kellner oder Zirkusreiter drüben in Amerika beschließen!“

Das Gesicht Zdenkos wurde fahl.

„Ein anderer dritt' mir das nicht sagen, ohn' daß ich ihn niederschlagen tät', aber — weil Sie Vaterstelle bei mir betreten haben —“

„Zdenko, 's tut mir weh, bei Gott, weh tut's mir, weil ich immer auf Sie g'schaut hab' wie auf einen eigenen Sohn, — ich hab ja niemals einen Sohn g'habt! — mich is schon riskieren, herauszurücken mit der Wahrheit, wenn S' mich auf der Stell' totschlagen möchten. Es is nicht mehr weiter.“

Nach einem kurzen Weg zum offenen Fenster, wo er schwer Atem holte, als schließe es ihm an Luft, kehrte der Graf zurück und setzte sich resigniert dem Baron gegenüber, den Kopf in die Hände gestützt.

„Reden S' halt weiter, Baron“, fagte er, auf alle gefagt.

Liebenstein entnahm seiner Brieftasche eine Liste.

„Es is wahrhaftig nicht leicht, Ihnen mit Zahlen und Summen den Stand der Dinge licht zu machen“, hob sachlich an. „Dem Reichtum der Chlan Chlamors eröffnen jede Bank auch ohne Unterlagen den größten Kredit. Man kann sich ja an den Besitz, an die Ländereien und die ansehnlichen Schätze im Verborgenen halten, wenn der Kredit ein gewisse schwindlige Höhe erreicht. Jetzt passen S' auf Zdenko!“

Sie schulden der Bank gerade so viel, daß es Zeit ist, Schluß zu machen. Nämlich, Ihre Bankhaus is nicht das sauberste, sonst hätte's Ihnen nicht die Geldschranktüren gar so weit aufgemacht. Alles haben S' von der verteuerten Bank zahlen lassen. Juwelieren, Pferdejuden, Blumenhandlungen, Zigeunermusiken, Gastmähler, Spielgeschunden und — Zdenko, ich kämen sollten S' sich a bissehl — selbst die Zahlfahrer!“

„O mein, io a Bettel mit der Unterschrift vom Herrn auf Hoch-Chlamor war für alles gültig. Also passen S' auf, was nach dem Tode Ihres Vaters an Verordnungen da war, das haben S' selbst dem aufgelaufenen Finken in unsere Bankbrauerei gesteckt, und ich bleib' dabei, es war das Klügste, das Sie je getan haben. Es war nicht zum Schanden, wenn Sie hierbei meinem dringenden Zuraten gefolgt sind.“

Um die Handwerker-Karte

Die große Not des deutschen Handwerks ist zum Teil durch verschärft worden, daß zahlreiche Handwerker, die in den Großbetrieben als Meister oder Gehilfen beschäftigt waren, sich selbständig machen und kleine und kleinste Betriebe ins Leben riefen. Das gilt u. a. gerade vom Buch- und Druckerhandwerk, weshalb der Bezirksverein Frankfurt a. M. Deutschen Buchdruckervereins auf seiner Hauptversammlung im Februar in einer Entschließung den Wunsch ausdrückte, geeignete Maßnahmen zu veranlassen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Diese Forderungen sind auf das Handwerk allgemein übertragen, von den Gewerkschaften des Handwerks, dem Reichsverband des deutschen Handwerks und dem Deutschen Handwerks-Gewerbetag als berechtigt anerkannt worden. Deshalb zur Beseitigung der in dieser Hinsicht bestehenden Mißstände eine Einschränkung der Gewerbebetriebe durch Einführung einer Handwerkerkarte vorgeschlagen. In ihrem Kern betragen diese Vorschläge folgendes: Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks besitzen. Auf diese Weise würden in Zukunft nur solche selbständigen Handwerker vorhanden sein, die die bereits vorgeschriebenen Voraussetzungen für die Erlangung des Meistertitels erfüllt haben, die also eine ordnungsmäßige Ausbildung mit abschließender Gesellenprüfung und eine Gesellenzeit von 3 Jahren mit abschließender Meisterprüfung durchlaufen haben. Daß im Zusammenhang mit diesen Bestimmungen im Einzelfall die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks vorhanden ist, soll von der jeweils bezirksweise zuständigen Handwerkskammer bescheinigt werden. Die Berechtigung soll in Form einer sogenannten „Handwerkerkarte“ ausgestellt werden. Auf diese Weise würden die Gewerbebetriebe, bei denen der selbständige Betrieb des Handwerks als stehendes Gewerbe anzusehen ist, die Vorlegung der Handwerkerkarte die technische Aufsicht einer Kontrolle darüber erhalten, daß die als selbständige Handwerker in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks vorgesehene Berechtigung zur Führung des Handwerksbetriebs tatsächlich vorhanden ist.

Soweit das Handwerk nicht von natürlichen Personen, sondern in Form einer juristischen Person, z. B. einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder einer Genossenschaft betrieben wird, ist eine besondere Regelung dahin vorgesehen, daß der gesetzliche Vertreter der juristischen Person oder der technische Leiter des Handwerksbetriebes die Berechtigung zur Führung des Handwerksbetriebs besitzet. In ähnlicher Weise braucht in den Fällen, in denen ein Handwerksbetrieb mit einem Industrie- oder Handelsunternehmen als selbständiger Nebenbetrieb verbunden ist, auch nicht unbedingt der Inhaber dieser Unternehmung die Berechtigung zur Führung des Handwerksbetriebs zu besitzen; es genügt vielmehr, wenn der Leiter des angegliederten Handwerksbetriebes diese Berechtigung aufweisen kann.

Um Härten zu vermeiden, sind in den Vorschlägen der Spitzenverbände des Handwerks Uebergangsbestimmungen vorgesehen, nach denen die bisherigen selbständigen Handwerker die Handwerkerkarte ohne weiteres erhalten. Allerdings müssen diejenigen selbständigen Handwerker, die den Anforderungen des Gesetzes nicht entsprechen und die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, innerhalb von 5 Jahren nach Inkrafttreten die Anforderungen nachkommen; andernfalls werden nach Ablauf der 5 Jahre von der selbständigen Ausübung eines Handwerks ausgeschlossen.

In der Begründung zu dem von den Spitzenverbänden des Handwerks ausgearbeiteten Entwurf über die Einführung der Handwerkerkarte wird dargelegt, daß die Einschränkung der Gewerbefreiheit schon seit langem langsam, stufenweise im Gange ist, indem z. B. die Regelung der Innungsbeschränkungen auf dem Gebiete des Baugewerks erfolgt ist und hinsichtlich der Lehrlingsbeschränkung der Kreis der Anleitungsberechtigten eine Einschränkung erfahren hat. Das Verlangen nach der Handwerkerkarte bedeutet nur eine orantliche Fortsetzung dieses

Prozesses, die nötige und geringe Anpassung an die gegenwärtige Wirtschaftsentwicklung.

Die Vorschläge der Spitzenverbände des Handwerks sind in der Öffentlichkeit in vielen Fällen mißverstanden worden. Es wäre falsch, die Bemerkungen des Handwerks für die Einführung der Handwerkerkarte in einem, etwa auf dem mangelnden Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit beruhenden Schutzbedürfnis zu suchen, auf das die Befreiungen der älteren Handwerkbewegung im vorigen Jahrhundert teilweise hindeuten scheinen; denn eine Beschränkung des Wettbewerbs der selbständigen Handwerker untereinander tritt durch die Handwerkerkarte nicht ein. Es ist eher zu erwarten, daß durch die vorgeschlagene Regelung der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das Ansehen der Handwerkswirtschaft untergrabende Zustände beseitigt werden wird, daß junge, oft eben erst der Lehre entwachsende Personen mit geringen Erfahrungen und ohne genügendes Verantwortungsgefühl, sowie Personen, die dem Handwerk überhaupt fernstehen, sich mit handwerklicher Tätigkeit befassen.

Selbstverständlich wird die außerordentlich schlechte Lage des Handwerks durch die Einführung der Handwerkerkarte keine Besserung über Nacht erfahren können, da eine derartige Besserung noch von vielen Faktoren, z. B. von einer Senkung der Steuern und sonstigen allgemeinen Lasten abhängt. Immerhin muß die Einführung der Handwerkerkarte als ein Schritt auf dem Wege zur Beseitigung der Wirtschaftslage des Handwerks angesehen werden.

Vokales.

Die erfolgreiche Winterhilfe

Die auf freiwilligen Spenden der Bevölkerung beruhende Winterhilfe weist in diesem Jahre einen besonders erfreulichen Erfolg auf. Nach den Aufstellungen der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine sind für die diesjährige Winterhilfe von September 1932 bis Ende Februar 1933 Liebesgaben im Gesamtgewicht von 4,033 Mill. Ztr. von der Reichsbahn in den Verteilungsgebieten kostenfrei befördert worden, gegenüber 1,6 Mill. Ztr. in der gleichen Zeit 1931/32. Das sind an Gewicht 1 1/2 mal so viel. Im einzelnen waren davon 843 000 (546 000 im Vorjahre) Ztr. Kartoffeln, über 134 000 (rund 151 000) Ztr. andere Lebensmittel wie Obst und Gemüse, Fleisch und Fette, Kolonialwaren, Getreide und Mehl, 3,05 Mill. (900 000) Ztr. Kohlen, Bretts und Holz, über 3000 (1656) Ztr. Kleidungsstücke. Besonders erfreulich ist das Zeichen gegenseitiger Hilfsbereitschaft bei der Steigerung der Kleidungsgegenstände, da wohl in jedem Haushalt die Entbehrlichkeit von Kleidung und Wäsche heute kaum noch vorhanden ist. Die Zahlen bedeuten, daß von den allein auf dem Schienenwege zur Verteilung an die Hilfsbedürftigen beförderten Liebesgaben

421 500 Familien mit je 2 Ztr. Kartoffeln versorgt werden konnten. Ferner konnten Hunderttausende von Familien Zuteilungen anderer Lebensmittel erhalten. Ueber 1 Million Familien konnte mit je 3 Ztr. Kohlen oder Holz durch den harten Winter geholfen werden. Nicht gerednet sind in dieser Aufstellung die Spenden, die an Ort und Stelle gesammelt und vor allem nicht die unüberleblichen Liebesgaben, die von Mensch zu Mensch gegeben worden sind. Als Grundstock der Winterhilfe erwies sich die große Spende der Reichsbahn durch die Frachtfreiheit der für die Winterhilfe beförderten Liebesgaben. Sie trug bis Ende Februar d. J. rund 1,5 Mill. RM (568 000 RM im Vorjahre). Ohne sie wäre die Ausführung des Verteilungsplanes der Winterhilfe nicht möglich gewesen.

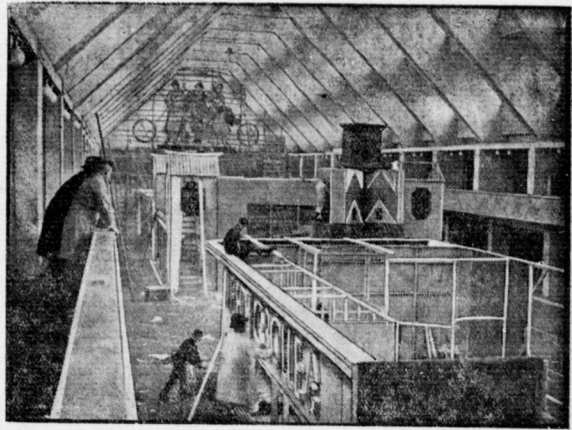
Wege zum Erfolg

Nicht alle Wege führen zum Erfolg, und gerade wir Menschen, die uns ein hartes Schicksal in eine Zeit der Arbeitslosigkeit und des härtesten Daseinstampfes gestellt hat, suchen Wege, die zum Erfolg führen. Denn im Erfolg sehen wir unser Glück, die Erfüllung all unserer Sehnsüchte, die uns treibt von Stunde zu Stunde und Jahr zu Jahr. Erfolgreich sein, Glück haben, nicht unten bleiben müssen — das sind die leuchtendsten Ideale, nach denen wir greifen. Und was ist das menschliche Leben letzten Endes auch weiter als ein Hasten und Jagen, als ein Sehnen und Verlangen nach Erfolg? Dabei spielt es doch gar keine Rolle, wo wir unsere Erfolge suchen. Der eine ist ja schon zufrieden, wenn er heute keine Arbeitsstätte behalten kann, wenn ihn nicht die unarmherzige Faust der Arbeitslosigkeit auf die Straße wirft. Ihm ist es Erfolg genug, wenn er sein tägliches Brot hat. Ihn kümmern wenig die größeren Erfolge anderer. Er ist ein im Bescheidenen zufriedener Mensch. Der andere aber würde das nie und nimmer als einen Erfolg betrachten. Immer höher, immer weiter, von Stufe zu Stufe! Das ist der Wahnspruch seines Lebens. Ihm jagt er nach. Immer ist er ein Streber, ein Vorwärtstürmender. Der Erreichung eines Zieles ist ihm immer nur Etappe auf dem Weg zu dem noch höheren Erfolg. Mit den Erfolgen steigern sich seine Kräfte, weitest sich sein Blick. Dinge, die ihm erst groß und erstrebenswert erschienen, sind ihm jetzt klein und winzig. Er wundert sich vielleicht, daß er danach einmal streben konnte. Immer neue Wege zu Erfolgen sucht sein Auge. Und er wird es schaffen, er wird den rechten Weg finden. Er wird ihn gehen als ein Liebender des Glücks, denn die Götter lieben den Mutigen und Tapferen. Und wer selbst an seiner Kraft verzweifelt, wer sich selbst für unfähig hält, ein gestecktes Ziel zu erreichen, die rechte Straße des Erfolges beschreiten zu können — der wird es auch nie mehr können. „Macht und Tüchtigkeit zwingen das Glück“, sagt Raupach einmal, „und wo das Glück ist, da ist am Ende auch das Recht!“ Glück und Recht aber sind Erfolg!



Die Ausstellung „Die Frau“

Am 18. März wird in den Vestliner Ausstellungshallen am Funkturm die Ausstellung „Die Frau“ eröffnet. Unter Bild zeigt den Aufbau der Ausstellung.



Nationalfest deutscher Turner

Ein Fest der 500 000.

Der Raum war bei den staatlichen und städtischen Behörden und den Turnern Groß-Stuttgarts betannt, daß 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, der Hauptstadt Württembergs, vom 21. bis 30. Juli 1933 stattfinden sollte. Es sich mit Lauffahrt an die Vorbereitungen für dieses Fest machte. Es mußte ein Platz geschaffen werden, auf dem gleichzeitig 40 000 Turner die gemeinsamen Übungen durchführen konnten. Dazu bedurfte es unermesslicher Anstrengungen. Nachdem mit Hilfe von Stadt und Staat die finanzielle Grundlage für das Nationalfest geschaffen war, wurden die ersten Vorbereitungen getroffen. Die erste Bedingung für das Gelingen des großen Turnfestes wurde auf den Wälen, einem ehemaligen Exerzierplatz am Neckar, in einer Größe von 65 Hektar nach dem Entwurf von Prof. Bonatz, dem Schöpfer des neuen Stuttgarter Stadtparks, in Angriff genommen. Seit Jahren arbeiten dort 50 arbeitslose Turner, um die Riesenebene einzuflachen und mit Rasenflächen zu bedecken. Die große Festfläche ist bereits gebrauchsfertig da. Ihr Umfang beträgt 250 000 Meter. 40 000 Turner können hier gleichzeitig Übungen tun. 250 000 Zuschauer haben auf den Wälen und den beiden großen Tribünen Platz. Die Haupttribüne hat 12 500 Sitzplätze. Ein gleichgroßer Platz dient der Durchführung der Mehrkämpfe. Dieser Platz wird von hohen Zelten flankiert, die insgesamt 1800 Meter lang und 30 Meter Breite haben. Sie dienen zur Aufstellung von Ringen. In entsprechendem Verhältnis sind die Mehrkampfplätze für Turnerinnen mit den dazugehörigen Zelten angelegt. Die Tribüne ist eine der wenigen Tribünen mit freitragendem Dach, etwa 40 000 Zuschauer haben in der Kampfbahn Platz. In der Nähe der Kampfbahn befinden sich die Tennisplätze. Davon zwei veranlagte Meisterkampftennisplätze, die bis zu 6000 Zuschauern Raum gewähren.

selbst zu verpflegen, müssen die Zelte dem größten Stoßbetriebe gewachsen sein. Sie erhalten daher elektrische Küchenanlagen. Allein für Kochstrom werden 1500 Kilowatt benötigt.

Um den Verkehr zu regeln, mußten besondere Vorkehrungen getroffen werden. Eine neuangelegte Brücke über den Neckar erschließt den Verkehr von Gaisburg aus. Eine 36 Meter breite Hauptanmarschstraße von Cannstatt her wird dem stärksten Verkehr gewachsen sein. Vor dem Haupteingang, den ein 40 Meter hoher Flaggmast mit Plattform schmücken wird, befindet sich die große Straßenbahnhaltestelle. Mit der Eisenbahn (drei in der Nähe befindliche Bahnhöfe) und mit der Straßenbahn (zusammen 5 Hauptlinien) wird es möglich sein, 80 000 Menschen in einer Stunde zum Festplatz zu bringen. Parkplätze werden für mehr als 2 000 Kraftwagen vorhanden sein.

Eines der großartigsten Bilder wird das Zeltlager der Jugend und der Wasserfahrer abgeben, das am Ufer des Neckars entstehen wird. Hier wird sich die streng geregelte Lagerordnung unter turnerischer Jugendführung ein hochinteressantes Jugendleben abspielen. Jeder Turnkreis hat sein Zeltlager für sich. Auf dem Neckar werden die Ruderegatta des Akademischen Turnerbundes und die Schwimmwettkämpfe im Schwimmen ausgetragen.

In den Tagen vom 21.—30. Juli werden auf dem Festplatz die Wettkämpfe durchgeführt. Es werden vertreten sein Turner und Turnerinnen im Geräteturnen und vollstündlichen Übungen. Schwimmer, Spieler, Fechter, Ringer, Wasserfahrer werden um den Preis des Sieges ringen. Am Mittwoch, 21. Juli, treffen etwa 200 Sonderzüge auf den Bahnhöfen in Stuttgart ein. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Ostpreußen und Sachsen, aus Bayern, Schlesien, Brandenburg, Halbes, Rheinland, Pfalz und Waagen, von der ganzen Welt werden die deutschen Turner zusammenkommen. Aus Sachsen haben sich 25 000 und aus Thüringen allein 20 000 Turner angemeldet. Aus allen Weltteilen haben sich die ausländischen deutschen Turner schon angelegt. Vom La Plata-Gau, aus Brasilien und Chile, aus den Gauen Binnend und Swatopund in Südwafrika, aus Frankreich, Spanien, Italien, Rumänien; aus Dänzig, Belgien, Luxemburg und der Schweiz werden sie kommen. Eine Begrüßungsfeier im Neuen Schloß, bei der das Banner übergeben wird, leitet das Fest ein. Ein Fackelzug wird Feststimmung in alle Stadteile Stuttgarts traagen. Am Donnerstaa beinamen die Wettkämpfe: eine

große volksdeutsche Kundgebung am Abend, zu der sich alle Auslandsdeutschen zusammenfinden, steht im Vordergrund. Die gewaltige turnerische Kundgebung wird der Festzug am Sonntagvormittag durch die Straßen Stuttgarts sein. 8 Stunden würden dazu gehören, um diesen Riesenfestzug in Achterreihen an sich vorbeiziehen zu lassen. Man erwartet 120 000 Teilnehmer am Festzug. Von 10 000 Turnerinnen wird ein feierlicher Fahnenchorfestzug vorgeführt, ein Massenparade der Akademischen Turnerbundes folgt. Auch das jüngste Fach turnerischer Betätigung, das Segelfliegen, wird vertreten sein. Ein Segelflieger wird auf dem Festplatz landen. Nach dem Gedanken für die Befestigung folgen die allgemeinen Freiübungen von etwa 15 000 Turnerinnen und 40 000 Turnern. Nach der Siegerehrung läuten während des Deutschlandliedes die Glocken der Kirchen aus den umliegenden Dörfern das größte Fest aller deutschen Turner aus.

Das Wichtigste beim Kaffeekochen ist ein Zusatz der guten Kaffeewürze

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee

Turnen und Sport

„Bücher als Sportpreise“, unter diesem Titel findet im Berliner Museum für Leibesübungen eine Ausstellung deutschsprachiger Werke von hoher und stiftlicher Bedeutung für die Pflege der Leibesübungen statt. Die Schau, mit der eine Ausstellung der Verlagsmanufaktur verbunden ist, soll ein Ansporn zur Veredelung des Sports- und Ehrenpreises sein.

Die deutschen Amateurborgler haben in diesem Sommer noch einige große Aufgaben zu lösen. Nach den Deutschen Meisterschaften am Monatsende in Berlin reist eine Staffel nach Frankreich und beginnt ihre Starts in Toulouse am 10. April. Am 14. Mai folgt in Ferrara der Länderkampf gegen Italien und im Juni gegen die Tschechoslowaken in Prag. Im August ist eine deutsche Beteiligung am Achtkänder-Bognurnier in Nizza vorgesehen und im Herbst stehen die Länderkämpfe gegen Dänemark und Finnland an. Der von Polen gemischte Länderkampf dagegen mußte vorläufig noch zurückgestellt werden. Für die Frankreichreise wurden in den drei schwersten Gewichtsklassen u. a. unsere Olympiapilger Bernhart-Stuttgart, Berger-Duisburg und Kohbas-Münster ausgewählt.

Nordostdeutschlands Amateurborgmeister wurden in Stettin vom Bantantgemischt aufwärts wie folgt ermittelt: Rauh, Eitel, Waslow, Meischke, Heinrich, Dietrich, Raabs. Die Meisterschaft im Fliegengewicht mußte mangels Beteiligung ausfallen.

Das Breslauer Sechskampft ist nunmehr komplett. Folgende 13 Mannschaften gehen am 16. März auf die lange Reise: Funda-Eimer, Wals-Tief, Brocardo-Gumbretter, Braspenning-B. Müller, Rudy-O. Nidel, Reiser-R. Wolfe, Junge-Dehmann, Bienenburg-Preuß, Popel-Kilian, Schön-Bufchenhagen, Siegel-Thierbach, Kupfe-Hante und Bieh-Waggnist.

Der deutsche Tennismeister von Gamm erlitt beim Turnier in Montone zwei Niederlagen. Im Finale des Herren Einzels wurde er von dem Franzosen Rogey 4:6, 7:5, 6:2, 6:4 geschlagen und im Doppel mit Lund verlor er gegen Landau-Tournay 6:2, 3:6, 2:6. Nur im Gemischten Doppel war ihm mit Frä. Ryan 6:3, 6:3 über Thomas-Gilher ein Sieg beschieden.

Berliner Produktenbörse.

Die Umsatztätigkeit an der Berliner Produktenbörse vom Dienstag war infolge starker Zurückhaltung der Käufer sehr gering. Die Stützungsstelle mußte verhältnismäßig eingreifen. Am Promptmarkt trat in den Notierungen keine Veränderung ein. Bei der erstmalig erfolgten Notiz für Zulieferungen am Markt der Zeitgeschäfte zeigte sich bei Roggen ein Depot von 3 Markt und bei Weizen ein Depot von 2 Markt gegenüber Mai. Der Weizenmarkt hatte wiederum nur kleinstes Bedarfsgehalt. Jaheer ruhiger.

Notierungen vom 14. März 1933:

Für 1000 Kg.		Für 100 Kg.	
Weizen, märk.	198—200	Futtererbsen	13,00—15,00
Roggen, märk.	155—157	Beltschoten	12,50—13,50
Buttergerie	172—180	Weißbohnen	12,50—14,50
Frautergie	163—171	Wicken	13,50—14,50
Hafer, märk., neue Ernte	126—129	Lupinen, blau	8,50—10,00
		Lupinen, gelb	11,50—12,75
		Serradella	17,00—23,00
		Erbsenstücken	10,70
		Erbsenstückenmehl	10,50
Weizenmehl	23,50—27,25	Leinwaden	10,80
Roggenmehl	20,90—22,75	Erbsenstückenmehl	8,70
Reisenteile	8,75—9,00	ab Hamburg	9,40—9,50
Roggenkleie	8,75—9,00	ab Stettin	10,40
Witriarerbien	21,00—24,00		
Bl. Speiserbien	19,00—21,00		

Großhandelspreise für münchens Güter. Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthalen-Direktion Berlin (für 50 Kg.): Weizen 3—3,50, Weizenroh 14—16, Weizen 1. 7—9, 2. 5 bis 5,50, Weizenroh gemischt 4—4,50, Karotten 10—15, Rüben 4—6, Kohlrüben 2,50—3, rote Rüben 2,50—4, Rapunzel 40—70, Champignons (Treibhaus) weiße 1, 100—110, 2. 80—90, blonde 1, 75—85, 2. 60—70, Sellerie 1, 8—10, 2. 5—7, Meerrettich 16 bis 20, Petersilienwurzel 5—6, Zwiebeln 4,50—5,25, große 5 bis 5,50, Schwarzwurzel 22—26, Salat 100 Kopf 13—23, Gurken (Treibhaus) 100 Stück 1,45—65, 2. 30—45.

Berliner amtliche Notierung für Rohstoffe vom 14. März. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 0,50—0,70, do. Weizen-, Hafer- und Gerstenstroh (Quadratballen) je 0,40—0,50, Roggen-Rangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70—1,00, bindelgepresstes Roggenstroh 0,55—0,75, do. Weizenstroh 0,40 bis 0,55, Hädel 1,25—1,45. Tendenz: freundlicher. Handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Belag mit minderwertigen Gräsern) 1,10—1,30, gutes Heu (besgl., nicht über 10 Prozent Belag) 1,80—2,10, Luzerne laie 2,30—2,60, Erbsenlaie 2,40—2,70, Kleeheu laie 2,30—2,60. Tendenz: stetig. Drahtgepresstes Heu 40 Hpf. über Notiz. Die Preise vertieften sich als Erzeugerpreis ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kg. a RM.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Aufftrieb: 1242 Rinder, darunter 212 Ochsen, 440 Bullen, 600 Kühe und Färsen; 2736 Kälber, 2902 Schafe, 11 892 Schweine, 150 Auslandschweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:	14. 3.	10. 3.
1. vollfl. ausgewüchste höchsten Schlachtwerts	—	34
jüngere	—	—
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	29—30	26—30
jüngere	—	—
ältere	—	—
3. fleischige	26—28	26—27
4. gering genährte	21—25	20—24
Bullen:	27—28	27—28
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	25—27	25—26
2. sonstige vollfleischige oder ausgewüchste	23—25	23—24
3. fleischige	21—23	21—23
4. gering genährte	—	—
Kühe:	—	25
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	21—24	21—24
2. sonstige vollfleischige oder ausgewüchste	17—20	17—20
3. fleischige	12—16	12—16
4. gering genährte	—	—
Färsen:	—	30
1. vollfl., ausgewüchste höchsten Schlachtwerts	26—29	26—29
2. vollfleischige	20—24	21—24
3. fleischige	—	—
Jesler:	16—22	16—22
1. mächtig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber:	—	—
1. Doppellender bester Raß	40—45	35—42
2. beste Raß- und Saugfäßer	28—38	28—35
3. mittlere Raß- und Saugfäßer	15—23	12—23
4. geringe Kälber	—	—
Schafe:	—	—
1. Raßlämmer und jüngere Raßhämmer	—	—
Weidemast	35—37	34—35
Stallmast	33—35	33—34
2. mittlere Raßlämmer, ältere Raßhämmer	28—27	26—27
3. gut genährte Schafe	31—32	30—32
4. fleischige Schafvieh	22—30	18—28
5. gering genährtes Schafvieh	—	—
Schweine:	37—39	—
1. fleischige Schweine über 300 Pfd.	37—38	36—38
2. vollfl. Schweine von etwa 200—300 Pfd.	35—38	35—37
3. vollfl. Schweine von etwa 160—240 Pfd.	34—35	33—35
4. vollfl. Schweine von etwa 120—160 Pfd.	32—33	32—33
5. fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—

Fischgroßhandelspreise. Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthalen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kg.): Hechte unsortiert 70—75, groß 45, klein 75—85, Schlei unsortiert 65—70, Portions- 70—80, Ale unsortiert 105—110, groß 115—120, mittel 115, Karpfen Spiegel- 50—52, klein 32—35, Bläuen unsortiert 20—25, klein 18—20, Quappen 30—35, Karauschen klein 40 RM.

Berliner Butterpreise vom 14. März. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 84, 2. Qualität 77, abfallende Sorten 70 RM. Tendenz: Sehr ruhig.

Berliner Magerfleischmarkt vom 14. März. (Amtlicher Bericht vom Metzgerei- und Fleischhandelsverein.) Schweinefleischmarkt. Auftrieb: 234 Schweine und 141 Ferkel. Es wurden gegen 35—40 Monate alt 28—35, Ferkel 8—12 Wochen alt 21—24, 6—8 Wochen alt 18—21, bis 6 Wochen alt 16—18 3/4 RM je 100 Pfd.

Milch und Milchgefäße. Die Milchpreise beizien sich nachhergehenden Werttag. Der Einheitspreis ergab sich Abzug der Frucht und von etwa 10% für Spesen und 3% für 1/2 Kg. Rotmilch die Plomb. 0,45—0,46. Do. Räucher 0,40. Milchschmeine ergab 0,30—0,35, do. Oberläufer 0,40—0,41, Frischkäse 0,45—0,48; je Stück: Kaninchen (wilde) groß bis 0,95.

Mundfunkprogramm.

Donnerstag, 16. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg. 15.20: Totentanz der Nieten. — 15.35: Heber. — 16.15: Künsterhilfe durch Künstler. — 17.05: Jugendliebe. Die Mitternachtsrede kommt. — 17.30: Minuten Pomern. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.15: Jugend und morgen. — 19.40: Zum musikalischen Programm des — 19.50: Unterhaltung. — 20.00: 20.00: 20.00: 20.45: Arthur Schnabel spielt Beethoven. — 21.00: Postter. — 21.30: Arthur Schnabel spielt Beethoven. — 22.10: Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Tanz- undhaltungsmusik. — 24.00: Orchesterkonzert.

Königsmusterhausen.

9.00: Schulfunk: Alt-Frankfurt. — 10.10: Schulfunk: Mikrofonbericht in einem neuzeitlichen Fernsprechamt. — 10.15: Musikalische Kinderlieder. — 15.45: Hilfe: Geschichten vom Gott. — 16.00: Vortchau auf die Berliner Ausstellung: Die Welt. — 16.30: Konzert. — 17.10: Philologische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30: Tägliches Hauskonzert. — 18.00: Schulfunk: Landdeutschen in Ruhland. — 18.30: Aus der Umwelt. — 19.00: Deutsch für Deutsche. — 19.35: des Landwirts: Die Gefahr der Ausdehnung des Weiz unter besonderer Berücksichtigung der Fruchtbarkeit. — Berl. Progr. — 20.35: Aus Köln: Brahms — Beethoven. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Musik.

Freitag, 17. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg. 9.25: Schulfunk: Alte deutsche Handwerkslieder. — Die Hausfrau ergänzt ihren Bestand an Kochgeschir. — 10.15: Vieder von Edward Grieg. — 15.55: Violinmusik. — 16. Breitenarbeit in den Deutschen Turn- und Sportverbänden. — 16.30: Aus Dresden: Orchesterkonzert. — 17.30: Das neue Buch. — 17.40: Jugendliebe: Der Kreuzerband der Elbe. — 18.10: Das neue Buch. — 18.30: Bunte Geschichte. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 19.00: Einheitsausgabe. — 19.25: Stimme zum Tag. — 19.35: Summer singt Lieder zur Laute. — 19.45: Aus Washington: rüber man in Amerika spricht. — 20.00: Gupp Summer zur Laute. — 20.25: Lösung. — 20.30: W. V. Rogart. — 20.45: Gupp Summer zur Laute. — 21.00: Andreas Hofmann: Hörspiel von Christoph Kasper. — 22.15: Zeitanlage um. — 22.30: Weltreise. Laboratoriumsbericht. — Danach bis 24.00: Musik.

Königsmusterhausen.

10.10: Schulfunk: Berthegereziehung. — 11.30: Die schallige Benutzung von Waldstein. — 15.00: Jungensstunde. — 15.45: Hans Grimm: Das Goldstück. — 16.30: Stellung der Wanderschulung in der ländlichen Bildung. — 16.30: Konzert. — 17.10: Viertelstunde für die Befreiung des Hauskonzert. — 18.30: Soziale oder private Arbeit. — 19.00: Die Aussprache fremder Wörter und Namen in der Rundfunk. — 19.45: Wörüber man in Amerika spricht. — 20.00: Aus Hamburg: Der weisse Köhl. Eingipfel von Benayth. — 22.15: Berl. Progr. — 23.00: Unterhaltung.

Kleider zur Einsegnung und Kommunion

Zur Konfirmation und ersten Kommunion müssen wir unsere Töchter festlicher nähern, die sich jedoch in einer Form und schlichter Wirkung dem Ernst der feierlichen Stunde anpassen müssen. Der noch etwas kindlich gebliebene Mädchen soll nun als „junges Mädchen“ etwas markanter angesetzt sein. Doch müssen wir gerade bei dem schon Einsegnungskleid auf eine recht jugendliche Modart achten, damit es nicht zu alt wirkt. Durch irgend eine helle Schmuckart aus zartem Organd oder Glasbatt, etwas Spitze, ein kleines Netz läßt sich die hübsche Welt des Kleides aufheben. Wichtig ist es auch heute für uns alle, zu bedenken, wie wir ein solches Kleid nach der Konfirmation erwarten, wie wir aus dem schwarzen Festkleid noch ein brauchbares, freundliches Nachmittagskleid machen können.

K 22313 zeigt ein Konfirmationskleid aus schwarzem Taft oder beliebiger anderer Seide mit halbblangen Ärmeln vordere Faltenbahn. Ein weißer Georgettetragen liegt einem schwarzen Krogen in gleicher Form auf und kann bei Überentfaltung mit den Schleißen, durch einen farbigen ersetzt werden. Erforderlich: 2,75 m Kleidstoff, 20 Georgette, je 100 cm breit. Beper-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Das Kommunionkleid für kleinere Mädchen arbeitet man aus feinem weissen Woll- oder Viskostoff. MK 42212 ist eine einfache, hübsche Form mit reicher Verzierung. Aufschmückende und Gürtel wählt man später bei Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Beper-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.



Eine gute Idee zum veränderten Aussehen eines Einsegnungskleides geben wir mit MK 4919. Unter dem Wickelband des schwarzen Kleides kann, wie die kleine Abb. zeigt, eine Bluse aus gemustertem Stoff getragen werden. Ohne diese wird das Kleid mit einer zarten Aufschmückung und Ärmelgarnitur sehr reizvoll wirken. Erf.: 2,25 m Kleidstoff, 100 cm br., 1,55 m Blusenstoff, 80 cm br. Beper-Schn. f. 14 u. 16 J. zu je 90 Pfg.

Der Niederrock des Kleides MK 49129 kann verschiedenen Blusen aufgeklopft werden. Wir zeigen eine Bluse aus leichter weißer oder schwarzer Seide mit kurzen Ärmeln und Blusenärmeln und eine praktische Bluse aus kariertem Wollstoff. Erf.: 2,05 m Kleidstoff, 70 cm breit, 1,10 m kariertem Stoff, 96 cm breit, 1,30 cm einfarbiger Blusenstoff, 80 cm breit. Beper-Schn. für 13 J. zu 63 Pfg., für 15 J. zu 90 Pfg.

Eine hübsche Vorlage für ein Kommunionkleid ist MK 49215 aus Seide oder Kunstseide. Die Ärmel sind der jactigen Passie angechnitten. Erf.: etwa 2,15 m Stoff, 80 cm br. Beper-Schn. f. 10 u. 12 J. zu je 63 Pfg.

Der Bekanng für Knaben KK 49338 wird aus schwarzem oder dunkelblauem Wollstoff hergestellt und durch einen weissen Biederlang ausgeblüht. Erforderlich: etwa 1,40 m Stoff, 140 cm breit. Beper-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.

Die schlichte Modart des Einsegnungskleides K 22305 ist für jede Altersstufe vorteilhaft und daher sowohl zur Konfirmation als auch für andere Zwecke geeignet. Ein kleines weißes Jabot aus Georgette belebt das Leibchen. Erf.: 3,45 m Stoff, 100 cm breit. Beper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Ein Kleidchen ist der große Schultertragen des Kleides K 22306 aus schwarzem Vordertrapp oder Rinsalf. Durch eingeseifte Seitenbahnen erhält der Rock seine oben gut anliegende Form. Durch Fortlassen des Schultertragens und eine helle Aufschmückung kann man dem Kleid ein anderes Aussehen geben. Erf.: 3,50 m Stoff, 100 cm breit. Beper-Schnitte für 88 u. 92 cm Oberw. zu je 90 Pfg.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestehe man alle Schnitte direkt durch den Verlag Otto Beper, Leipziger Weststraße 72 (Beperhaus).